Wissenschaftsrat

Pressemitteilung

Köln, 26. Januar 1994

5/94

Klinische Forschergruppen haben sich bewährt

Klinische Forschergruppen haben sich als Struktureinheit bewährt, die ein international konkurrenzfähiges wissenschaftliches Arbeiten in einer Hochschulklinik ermöglicht. Zu diesem Ergebnis kommt der Wissenschaftsrat in seiner jüngsten Stellungnahme zum Programm "Klinische Forschergruppen in Hochschulkliniken", das 1987 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft eingerichtet und vom Bundesministerium für Forschung und Technologie mit bisher rund 120 Millionen DM finanziert wurde. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, das Programm zu verlängern und aufzustocken.

Klinische Forschung ist der Teil der Medizin, in dem alle durch Experiment gewonnenen Erkenntnisse auf ihren Nutzen für die Behandlung von Kranken geprüft werden. Der Fortschritt der modernen Medizin hat an der Notwendigkeit dieser klinischen Bewährungsphase nichts geändert. Ihre zunehmende Spezialisierung hat allerdings dazu geführt, daß vor allem naturwissenschaftliche und klinische Forschung nicht mehr als selbstverständliche Einheit begriffen werden. Hinzu kommt die vermehrte Belastung durch die Krankenversorgung, die einen großen Zeitanteil zu Lasten der Wissenschaft bindet. In einer klinischen Forschergruppe arbeiten

Bei Abdruck Belegexemplar erbeten an: Dr. Michael Maurer
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, Brohler Straße 11, 50968 Köln
Rückfragen bitte an: 0221/3776 - 229

rund zehn Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen an gemeinsamen Projekten. Da sie unmittelbar in eine Klinik eingebunden sind, kann der Methoden- und Erfahrungsaustausch - das haben die mittlerweile 24 eingerichteten Gruppen gezeigt - auf kürzestem Weg stattfinden.

Damit eine einmal eingerichtete klinische Forschergruppe auch über den Förderzeitraum von insgesamt sechs Jahren hinaus erhalten bleibt, müssen sich Sitzland und Hochschule verpflichten, erfolgreiche Arbeitsgruppen in die Trägeruniversität zu integrieren und deren Grundausstattung für mindestens drei weitere Jahre bereitzustellen. Damit soll erreicht werden, daß sich örtliche Forschungsschwerpunkte entwickeln können und die organisatorischen Abläufe in einem Universitätsklinikum forschungsfreundlicher gestaltet werden.

Solange eine klinische Forschergruppe in ihrem Umfeld allerdings eine Ausnahme darstellt, ist ihre längerfristige Existenz unsicher. Das zeigen auch die Schwierigkeiten, die mit der Übernahmegarantie verbunden sind, zumal diese in der Regel eine Umverteilung der Forschungsmittel anderer Kliniken und Institute nach sich zieht. Der Wissenschaftsrat hat deshalb nachdrücklich darauf hingewiesen, daß Land und Universität die Zusagen zur späteren Übernahme frühzeitig absichern müssen, um später langwierige Aushandlungsprozesse zu vermeiden. Schließlich hält es der Wissenschaftsrat für erforderlich, daß sich künftig alle wissenschaftlichen Gruppen einer Hochschulklinik dem Wettbewerb und damit der Verteilung von Forschungsmitteln nach dem Leistungsprinzip stellen.

Hinweis: Der vollständige Text der Stellungnahme (37 Seiten) kann bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates angefordert werden (Drs. 1399/94).